

Lob des Schöpfers

Vier Andachtsimpulse zu Psalm 104

Hinweis zur Verwendung der Andachtsimpulse

Die hier veröffentlichten Andachten zu ausgewählten Bibelversen zum Thema sind aus Kalendarien und Andachtsbüchern entnommen, die sich in erster Linie an erwachsene Leser/innen wenden. Deshalb sind diese Texte nicht dazu gedacht, „eins-zu-eins“ für Konfirmand/innen-Andachten übernommen zu werden. Stattdessen sollen die Botschaften der Andachtsimpulse zum eigenen Nachdenken anregen, woraus sich dann „konfirmand/innengerecht-formulierte“ Aussagen ergeben können.

Herr, wie sind deine Werke so groß und viel. Du hast sie alle in Weisheit geschaffen.

Psalm 104, 24

Ich gehe am Strand spazieren und sammle Muscheln. Meine Taschen sind vollgestopft mit verschiedenartigsten Formen, die mich in Erstaunen versetzen.

Ich greife nach einem leeren Schneckenhaus. Es schmiegt sich fest in meine Hand. Ich betrachte diese glatte Form und werde betroffen: die Schnecke hat sich aus dem Haus gelöst, das Haus ist nun allein: zart, glatt und rund – ein Ganzes.

Jeder von uns ist im letzten allein, wie in einem Schneckenhaus. Jeder von uns musste sich in verschiedenen Phasen seines Lebens lösen. Aber wie ungern denken wir daran, dass wir allein sind. Doch – müssen wir das Alleinsein nicht erst wieder lernen als kreativen Akt, der uns Gott näherbringt?

Das Leben der Menschen gleicht den Muscheln, die ich am Strand fand. Jeder für sich allein, aber alle auf dem Sand liegend, der umspült wird von dem Meer der Zuwendung Gottes.

Sabine Johrdan

*Aus: „Von deinem Wort begleitet“, Tägliche Andachten, hrsg. von Hans Willem Holmann,
Agentur des Rauhen Hauses Hamburg*



Herr, wie sind deine Werke so groß und viel! Du hast sie alle weise geordnet, und die Erde ist voll deiner Güter.

Psalm 104, 24

Für alle, die sich am Tage mühen, ob in der Gemeinde oder zu Hause, im Alltag oder im Beruf, gibt es eine heilsame Liedstrophe. Man singt sie oft am Erntedanktag und merkt, wie weise die Dinge geordnet sind: „Wir pflügen, und wir streuen den Samen auf das Land, doch Wachstum und Gedeihen steht in des Himmels Hand: der tut mit leisem Wehen sich mild und heimlich auf und träuft, wenn heim wir gehen, Wuchs und Gedeihen drauf.“ (*)

Das ist die weise Ordnung: zu unterscheiden, was wir tun und tun sollen - und was Gott tut. Wenn wir nicht nur pflügen und Samen streuen, sondern auch das Gedeihen in die Hand nehmen wollen, sind wir nicht nur heillos überfordert, sondern pfuschen Gott in sein Handwerk. Umgekehrt, wenn Gott auch noch den Acker bestellen soll, dann ist das

Bodenpersonal faul geworden. Nein, genau in der Mitte liegt der Weg: nach getaner Arbeit umdrehen und nach Hause gehen und wissen: Nun arbeitet Gott, sozusagen hinter meinem Rücken.

Aus: Neukirchener Kalender 1999, 3. Oktober

Es warten alle auf dich, dass du ihnen Speise gebest zur rechten Zeit.

Psalm 104, 27

„Es geht durch unsre Hände, kommt aber her von Gott.“¹ So hat einst Matthias Claudius gedichtet. Ist das noch unser Lebensgefühl? Oder fühlen und leben wir nicht vielmehr so, als ob alles durch unsre Hände geht, aber nichts mehr von Gott kommt? Alles wird zum Gegenstand menschlicher Erforschung und Bearbeitung. Wer fragt noch danach, ob Gottes Segen darauf liegt? Die Schöpfung ist ja in der Tat dem Menschen anvertraut. Aber nicht zur Inbesitznahme und Ausbeutung, sondern zur lebendigen Gemeinschaft mit dem Schöpfer und allen Mitgeschöpfen. „Es warten alle auf dich.“ Sie müssen vergehen, wenn Gott seinen Lebensatem aus der Schöpfung zurückzieht. Eine alte jüdische Überlieferung sagt: Wer diese Welt gebraucht und genießt ohne Dank- und Segenswort, der wird sich bald über alle Gebote hinwegsetzen. Darum lasst es uns wieder neu lernen, auf Gott zu „warten“ und das Dank- und Segensgebet über den Gaben aus seiner Hand zu sprechen. So wie Jesus immer wieder das Brot nahm, dankte und es mit allen teilte, die am Tisch saßen. An Gottes Segen ist wirklich alles gelegen.

Aus: Neukirchener Kalender 2003



Ich will dem Herrn singen mein Leben lang und meinen Gott loben, solange ich bin.²

Psalm 104, 33

Einer von denen, die ihr Leben lang Gottes Lob gesungen haben, war Paul Gerhardt. Er ist der bedeutendste evangelische Liederdichter nach Luther. Seine Lieder sind aus dem Leben der christlichen Gemeinde nicht mehr wegzudenken. Menschlich gesehen, hatte Paul Gerhardt wenig Grund, Gott zu loben. Er lebte zur Zeit des Dreißigjährigen Krieges und hat manches persönliche Leid erfahren.

Es wird berichtet, dass eines Tages – er war damals Probst zu Mittenwalde – kein Stück Brot, keine Brotrinde, ja nicht einmal ein Stäubchen Mehl in seinem Hause aufzutreiben waren. Da kam die Pröpstin schweren Herzens zu ihrem Mann und bat ihn: „Gib mir einen Kreuzer, dass ich das Allernötigste kaufen kann; ich weiß dir sonst den Tisch nicht zu decken.“ Aber ihr Mann fand auch nicht einen einzigen Pfennig bei sich. Darauf sagte er zu seiner Frau: „Ich will dir eine Speise besorgen, die nicht vergeht“; schloss sich zwei oder drei Stunden in seinem Arbeitszimmer ein und las ihr dann eines seiner schönsten Lieder vor: „Befiehl du deine Wege und was dein Herze kränkt, der aller treusten Pflege des, der den Himmel lenkt...“³. Wahrhaftig eine unvergängliche Speise für Herz und Seele.

Uwe Steffen

Aus: „Von deinem Wort begleitet“, Tägliche Andachten, hrsg. von Hans Willem Holmann, Agentur des Rauhen Hauses Hamburg

¹ siehe dazu EG 508 „Wir pflügen, und wir streuen“

² siehe dazu den Kanon unter EG 340 „Ich will dem Herrn singen mein Leben lang“. Ein jugendgemäßes Lied zum 104. Psalm steht unter **L 28** sowie ein weiteres unter **L 21**.

³ vgl. EG 361